

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 16 (1948)
Heft: 3

Buchbesprechung: Zu den Tagebüchern des Maximin

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

chronologisch, sondern immer eine andere Seite von Oscar Wildes Wesen aufschlagend und erörternd, das macht das Werk so ungemein anziehend, fesselnd, unterhaltend. Kurz, das fast 400 dichte Seiten füllende, von Dr. René Koenig flüssig übersetzte Buch gehört zu den erfreulichsten Novitäten und bedeutet mehr als eine der vielen Biographien, die sich neuerdings sogar entlegene Helden aus dem Wust der Weltgeschichte holen: denn mit dem lebendigen Paradoxon, das Oscar Wilde war, bescheiden, affektiert, arrogant und zuletzt arg gedemütigt, aber nie rachsüchtig, immer nobel, ist zugleich das London und England, auch Paris seiner Zeit mitgeschildert, so daß der Gewinn ein kulturhistorischer Aspekt ist. In unserer Zeit muß ein so umfassender Rückblick, der sich aus vielen kleinen Momentbildern zusammensetzt, den an geistigen Dingen und Persönlichkeiten interessierten Leser erwärmen, ja befeuern: siehe, das gab es einmal, daß ein Dichter, der preziöse Verse schrieb und preziöse Krawatten trug, der sich bei seiner ersten Premiere mit einer Zigarette in der Hand dem Publikum vorstellte und diesem zu seinem Theaterverständnis gratulierte... zum Tagesgespräch wurde, ohne daß er Politik gemacht und Massenversammlungen, Staatskonferenzen oder Streiks geleitet hätte...! Freilich war Wilde mehr als Dichter, er war eine Persönlichkeit, die sich als solche in der Öffentlichkeit offenbarte: was ihm kraft seines schauspielerischen Triebs, seines Improvisations-Genies und seines das Öffentliche, das Dramatische, ja das Tragische suchenden Charakters gelang — bis zur Selbstentblößung und Selbstvernichtung! Folgerichtig enden seine Passionen bei der Passion... und er weicht ihr nicht aus, flieht nicht, sondern nimmt sie auf sich, da er zu allen andern auch noch der Christus-Gebärde bedarf; und so, nachdem er so vieles und viele imitiert, das heißtt: dargestellt hat, endet er bei der Imitatio Christi.

V. W. in der Basler Nationalzeitung vom 28. Dez. 1947.

Zu den Tagebüchern des Maximin

„Was mir darin auffiel, war die Distanz, die zwischen den Beiden, trotz aller Verehrung und Liebe, herrschte. Mir will scheinen, daß George damals dieses Verhältnis hauptsächlich unter dem pädagogischen Eros auslebte und zu gestalten suchte. Wie stark das Leidenschaftliche mit hineinspielte, wird man kaum erkennen können, wenigstens nicht aus den Tagebüchern des jungen Max Kronberger. Er war Halbjude, eine mehr südlich-talienische Erscheinung, wie ich aus einem Bilde ersah. Er dichtete selbst, und im leider vergriffenen Maximinbuch sind die schönsten Verse von ihm abgedruckt. Sicher ist es dieselbe Grundhaltung, zwischen George und Maximin, die Dante mit der verstorbenen Beatrice verband. Hier tritt das Kosmische mit dem Erotischen in Kommunion, das bloß Persönliche durchbricht die Grenzen und ruft das Ueberirdische ins Menschliche und Irdische hinein. Tod und Liebe öffnen die Tore ins unsichtbare Reich.“

Francesco.